

PERSONALIEN

Christoph Grimm, 49, rheinland-pfälzischer Landtagspräsident, erduldet wegen mangelnder Popularität Ungemach in der Landeshauptstadt. Nach einer Sektprobe betrat Grimm zu später Stunde das Mainzer Europahotel, um sich in einem für ihn erst am Nachmittag reservierten Zimmer zur Ruhe zu begeben. Weil sich der Politiker aber nicht ausweisen konnte, wies ihn der Portier ab und rief, nach erregtem Wortwechsel, die Polizei zur Hilfe. Doch die Hoffnung des Sozialdemokraten, Nennung von Namen und Stellung würde ihm jetzt aus der Bredouille helfen, trog. Das könne „ja jeder behaupten“, erklärten die Beamten und geleiteten den verdutzten Präsidenten ins Freie. Mitgefühl fand Grimm beim Parteifreund und Innenminister Walter Zuber. Dem war schon mal unter ähnlichen Umständen der Zugang zu einem Sportfest verweigert worden. Erst sein zufällig anwesender Amtsvorgänger Rudi Geil (CDU) hatte ihm Einlaß verschafft.



Sammler, seit Jahren auf der Suche nach einem eigenen Gebäude für seine Gemälde, sieht darin eine Absage an den schon länger diskutierten Plan, die Bilder in einem Neubau in der Chemnitzer Stadtmitte auszustellen. In einem Brief an Biedenkopf verwarf er sich dagegen, „meine Sammlung in einem heruntergekommenen Gemäuer neben einer Sammlung historischer Motorräder vergammeln zu lassen“. Das sei, so der im bayerischen Feldafing lebende Grantler, „der schlimmste Schimpf, der je gegen meine Lebensarbeit gerichtet wurde“.

Sylvester Stallone, 46, amerikanischer Filmschauspieler mit Macho-Image („Rambo“, „Rocky“), räumt gelegentlich Schwächen ein. Nicht zum Schaden seines neuesten Films „Cliffhanger“ erzählt Stallone die Schnurre, wie er sich aus Höhenangst zunächst strikt geweigert habe, die Stunts an überhängenden und Steilwänden für seinen Gebirgsfilm selbst durchzustehen. Erst als ein Fotograf ihn bat, wenigstens zu Werbezwecken in eine 900 Meter hohe Wand zu gehen (Foto), habe er nachgegeben und sich dann auch in keiner Szene doublen lassen. „Es war wie ein Anfall von Wahnsinn“, schwadroniert der Muskel-

protz, „deine Ehre steht auf dem Spiel. Nachdem du es getan hast, möchtest du tanzen. Das Essen schmeckt besser.“

Kurt Biedenkopf, 63, sächsischer Ministerpräsident, erzürnte den Kunstsammler und Buchautor Lothar-Günther Buchheim („Das Boot“). Der Regierungschef hatte dem in Chemnitz aufgewachsenen Buchheim Ende vorigen Monats angeboten, dessen weltberühmte Expressionistensammlung in Schloß Augustusburg bei Chemnitz unterzubringen. Dort befindet sich bereits ein Motorrad- sowie ein Jagd-Museum. Der

Nitza Holzman, 43, PR-Chefin der Teva Naot Sandalenwerke, kam vorletzte Woche wegen ihrer Werbekampagne unter doppelten Druck. Nachdem die Tel Aviver Firma (Motto: „Geh nicht auf weniger“) für ihr luftiges Schuhwerk an den Füßen eines sonst unbekleideten Mannequins geworben hatte (Foto), protestierten nicht nur israelische Frauenverbände gegen die nackte Plakatwerbung, sondern auch orthodoxe Rab-

Amy Alkon, 28, **Marlowe Minnick**, 37, und **Caroline Johnson**, 29 (Foto), amerikanische Werbeberaterinnen, könnten ein preiswertes und nachahmenswertes Modell für Hillary Clintons Pläne zur geistigen Gesundheitsfürsorge in den USA



abgeben, lästert das US-Nachrichtenmagazin *Time*. Unter dem Namen „Advice Ladies“ stehen die drei Damen seit fünf Jahren jeden Samstag an einer Straßenecke in Manhattan und erteilen „kostenlosen Rat“ an angstgeplagte Mitmenschen. Der Zuspruch ist rege, oft skurriler Natur, meistens aber „geht es um Beziehungskisten“ (Alkon). „Die Menschen lösten ihre Probleme bisher mit Bier und billigem Sex“, rechtfertigt Marlowe Minnick die samstäglige Ratgeberstunde, „jetzt suchen sie nach phantasievolleren Lösungen.“



biner. Teva Naot reagierte rasch und wechselte die beanstandeten Poster gegen das Motiv des Vorjahres aus – auf denen zeigte ein Fotomodell die Sandalen, bekleidet mit einem Slip. „Unter den Orthodoxen“, so erklärt Holzman den flotten Bilderwechsel, „haben wir mit unseren Sandalen riesigen Erfolg.“